

20. Oktober 2025

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Liebe Freundinnen und Freunde aus Deutschland, Armenien und anderen Teilen der Welt!

Ich freue mich heute unglaublich, mit Ihnen bei dieser hochverdienten Ordensverleihung dabei zu sein.

Allerdings, ich habe jetzt eine unmögliche Aufgabe vor mir, weil ich innerhalb von fünf Minuten einen Weg beschreiben soll, der über 50 Jahre lang gedauert hat. Und es ist keine einfache Laufbahn gewesen, sondern ein ganz harter Weg des unermüdlichen Einsatzes des ununterbrochenen Kampfes für die Anerkennung der Gerechtigkeit. Ein wahrhaft dorniger Weg! Daher im Namen meiner heutigen Landsleute und auch im Namen aller verstorbenen Armenierinnen und Armenier spreche ich diese ganz kurze aber herzliche Laudatio für unsere hochgeschätzte und unersetzliche Kollegin Dr. Tessa Hofmann.

Das armenischen Volk hat schwierige Zeiten gesehen. Zusammen mit anderen Konfessionen im Nahen Osten und im Südkaukasus hat die Armenisch-Apostolische Kirche ganz viel Leid erlebt. So wie unser Herr Jesus Christus sind wir den unseren Berg Golgatha aufgestiegen und haben die eigene Kreuzigung erlebt.

Aber wir haben unseren Glauben nicht verloren. Auch unsere Hoffnung haben wir trotz allen Versuchungen nicht aufgegeben.

Im Gegenteil, die Bindung zu unserer Geschichte und zu den geistlichen Traditionen wurden noch stärker.

Trotz einer schweren Traumatisierung des ganzen Volkes und der weiteren Nachkommen in zweiter und dritter Generation, leben wir heute weiter und bleiben sogar kreativ, wie unsere Kunst, Poesie und Musik es gerade gezeigt haben.

Das Weiterleben ohne Gerechtigkeit ist sicherlich keine leichte Aufgabe. Aber es hilft uns sehr dabei das Zusammensein und das Zusammenkämpfen mit unseren europäischen und deutschen Freunden, wie beispielsweise mit Johannes Lepsius, Armin T. Wegner, Hermann Golz, Martin Tamke und Tessa Hofmann.

Wenn wir zusammen bleiben, dann ist es schon die Hälfte des Erfolgs.

In diesem Sinne kommt mir eine gemeinsame Erinnerung die historische Szene vor Augen, als im April 2016 der Deutsche Bundestag den Genozid an den Armeniern im Osmanischen Reich anerkannte. Ich war sehr überrascht und berührt gleichzeitig. Der kleine Frieden, den ich damals in meinem Herzen verspürt habe, rührte daher, dass wir nicht allein gelassen sind. Der Schmerz, der von unseren Großeltern und Eltern seit 100 Jahren getragen worden war, war nunmehr auf mehreren Schultern verteilt.

Und Frau Dr. Hofmann war und ist eine, die wie in der griechischen Mythologie uns ständig hilft und beschützt. Daher ist die heutige Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz die offizielle Bestätigung, dass die Gerechtigkeit immer am Ende gewinnt.

Zum Schluss will ich nochmals an unsere letzte Sommerakademie in Armenien erinnern, wo Dr. Hofmann unseren Studierenden in ihrem Vortrag ein Beispiel aus Irland gezeigt hat. Da stand auf der PowerPoint Folie die irische Flagge mit diesem Spruch:

„We don't need luck, we have a history! We are Irish!“

Danach schaute sie auf uns mit einem netten Gesichtsausdruck und sagte ganz liebevoll:

„Ich wünsche mir so sehr, dass ihr auch eines Tages das gleiche behauptet:

Wir sind Armenierinnen und Armenier. Wir brauchen kein Glück. Wir haben Geschichte!“

Dr. Harutyun G. Harutyunyan, Staatliche Universität Jerewan

Kommentiert [Unbekannt1]:

((Im Gottesdienst im Dom zu Berlin hatte zunächst einmal erst Bundespräsident Gauck explizit von „Genozid“ gesprochen. Ein Durchbruch! Aber noch nicht die Anerkennung durch den Bundestag. (??))